

In Sundern krählt der Hahn jetzt grün

„Zum Schluss jagte ein Aha-Erlebnis das nächste“, –immer noch begeistert fasst Presbyter Axel Werkmüller so zusammen, was er im Rahmen des Umweltmanagement-Prozesses erlebt hat. Im Februar 2009 hatte sich die Kirchengemeinde Sundern für das Zertifizierungsverfahren „Grüner Hahn“ in der Ev. Kirche von Westfalen beworben. Mit fachlicher und personeller Unterstützung der landeskirchlichen Fachleute und finanzieller Unterstützung des Kirchenkreises Arnsberg nahm ein fünfköpfiges Umweltteam, darunter vier Presbyter, die Arbeit mutig auf. „Wir haben uns alle fünf bis sechs Wochen getroffen und das Presbyterium regelmäßig über alle Entdeckungen und Maßnahmenvorschläge informiert“, beschreibt Werkmüller, der Vorsitzende des Umweltteams, das sorgfältig durchgeführte Vorgehen. Er selbst kennt sich in Umweltfragen aus, war er doch bis vor zwei Jahren in der Bezirksregierung Arnsberg im Bereich Wasserwirtschaft tätig.



Spitzenreiter in Westfalen



Auf 250 Seiten sind die Ergebnisse dokumentiert und auf 35 Seiten im Umweltbericht 2010 zusammengefasst. „Viele Tage und Wochen lang war auf unserem Esszimmertisch eine Papierwüste“, gibt Werkmüller zu. Er freut sich sichtbar, dass jetzt alle Arbeitspapiere in einem prall gefüllten Ordner sauber abgeheftet sind. Die Kirchengemeinde Sundern kann stolz auf dieses abgeschlossene Projekt sein. Im Arbeitszirkel der westfälischen Kirchengemeinden, die gleichzeitig mit Sundern ein Umweltmanagement durchführten, fiel sie als Spitzenreiter auf, da sie alle Gemeindegebäude in die Untersuchungen einbezog und im Zertifizierungsverfahren auch auswärtigen Gästen erlaubte, hinter die Kulissen der Gemeinde zu schauen. „Gerade Menschen, die von außen kommen, können uns auf unsere blinden Flecken hinweisen.“ Deshalb ist Werkmüller auch froh, dass im Laufe des Prozesses ein Gemeindeglied zum Team hinzustieß. „Er konnte unbefangen sehen und uns anderen die Augen öffnen.“

Unterschiedlich hohe Änderungsmöglichkeiten

Die meiste Arbeit machte die Bestandsaufnahme. Sie brachte zutage, dass im Bereich Wärme- und im Elektroenergieverbrauch sowie im Bereich Gesundheitsschutz und Sicherheit am Arbeitsplatz erhebliche Veränderungsmöglichkeiten bestehen. Was die Beschaffung von Arbeitsmaterial, die Abfallentsorgung und den Wasserverbrauch angeht, ergab sich ein mittlerer Änderungsbedarf. In der Flächenkirchengemeinde Sundern mit 18 Ortsteilen sind im Bezug auf Fahrten und dadurch bedingten CO₂-Ausstoß wenige Änderungen möglich. Während des Prozesses wurden schon Maßnahmen ergriffen, um die Arbeitssicherheit zu verbessern. „Wir hatten gerade einen guten neuen Zaun um unser Familienzentrum gebaut, mussten dann aber feststellen, dass es keinen aktuellen Rettungswegeplan für Notfälle gab.“ Dieser Missstand ist inzwischen behoben. Ein Check elektrischer Geräte wird von nun an ebenfalls regelmäßig durchgeführt.

Zukunftsplanungen

Als Konsequenz aus den Analysen entschloss sich das Presbyterium der Kirchengemeinde, im Vergleich zu 2008 ab 2013 jährlich 10% der Wärmeenergie und 15% der Elektroenergie einzusparen. Investiert werden müssen dafür rund 2000 € und in etwa so hoch ist der Betrag, den die Kirchengemeinde ab 2013 jährlich einsparen will.

Dem Umweltteam ist klar geworden, dass es sich im Energiebereich lohnt, kurzfristig Geld zu investieren, z.B. einen energieeffizienten Kühl-Gefrierschrank anzuschaffen, anstatt das alte umweltunfreundliche Geräte weiterhin zu reparieren. „Es ist gut, jederzeit Alternativpläne im Kopf zu haben und wenn ein Gerät nicht mehr funktioniert, neue Lösungen vorschlagen zu können“, ist Axel Werkmüller überzeugt.

Verbesserung der Kommunikation

Grundsätzlich wird sich die Kirchengemeinde bemühen, sich untereinander besser abzustimmen, um Energieverschwendung zu vermeiden. Manchmal geht es da um kleine Dinge: jemand muss verantwortlich sein für die Nachtabsenkung der Heizungen; Lichtschalter, die nebeneinander angebracht sind, müssen beschriftet werden, damit nur der nötige eingeschaltet wird. Energiesparleuchten werden, wie andere nötige Abschaffungen, nach Absprachen als Sammelbestellung günstig erworben. Das Umweltteam erhält das Mandat, unabhängig vom Presbyterium, Nutzungsvorschriften zu erarbeiten und mit den in den Gebäuden arbeitenden und lebenden Personen ihre Umsetzung zu verabreden.

Einbeziehung der ganzen Gemeinde

„Das Presbyterium traut uns viel zu“ - unterstreicht Werkmüller. Das unterscheidet die Sunderaner positiv von anderen Gemeinden. Das ist sicher auch mit ein Grund dafür, dass die Arbeit ihm Spaß macht. Daneben ist ihm wichtig, dass von Anfang an die ganze Kirchengemeinde in den Prozess hineingenommen wurde. Die Kinder des Familienzentrums eröffneten die Auftaktveranstaltung mit einem selbst gedichteten Lied: „Wir sind die grünen Hähne“. Der von ihnen gebastelte grüne Hahn wurde auf Aufkleber gedruckt. Viele Autos in Sundern sind damit geschmückt. Axel Werkmüller und seine Mitstreiter können das Umweltmanagement anderen Kirchengemeinden nur empfehlen. Auch der Bürgermeister der Stadt Sundern gratulierte der Kirchengemeinde. Er sieht in ihr ein Vorbild für Firmen und andere Einrichtungen in der Stadt.

Schöpfung nachhaltig bewahren

Nach 10 Monaten intensiver Arbeit erhielt die Kirchengemeinde Sundern vom Projektbüro „Grüner Hahn“ in der Ev. Kirche von Westfalen die Bestätigung, dass sie alle Anforderungen des Umweltmanagement für Kirchengemeinden erfülle. Besonders gelobt wurde die Kirchengemeinde für ihre ehrgeizigen Ziele, die sie engagiert und mit Sachverstand abarbeite, für ihre Vorbildfunktion und ihre sorgfältig geführten Unterlagen.

Sundern wird auf dieser Grundlage weiterarbeiten und damit dem Schöpfungsauftrag, die anvertraute Erde zu bebauen und zu bewahren nachkommen. Außer Sundern arbeiten auch die Kirchengemeinden Neheim und Wickede an der Umweltfreundlichkeit ihrer Gemeindegemeinschaft. In Wickede wurden auf dem Dach des Gemeindehauses Photovoltaik-Elemente kreuzförmig angebracht. Neben der Eingangstür zum Gemeindehaus ist eine Tafel angebracht, die anzeigt, wie viel Sonnenenergie aktuell und insgesamt ins Netz einspeist. Es ist ermutigend, dass in Zeiten zurückgehender Finanzen und ständiger Arbeit an Strukturen Gemeinden und ihre Mitarbeitenden Zeit, Energie und Lust finden, sich auf solche zukunftsweisenden Projekte einzulassen.

Text und Bilder: KKB

